ZU ROMEO UND JULIA.

Die meinung, welche Shakespeare-gelehrte zuweilen verlauten lassen: Dante Alighieri habe das weltbekannte schicksal der familien Montecchi und Cappelletti — *Montagues and Capulets* — mit keinem worte berührt, und sich damit begnügt, die blossen namen dieser edlen geschlechter zu erwähnen, darf auf grund des von John W. Hales beigebrachten materials (im *Athenæum* No. 3096) auf zustimmung nicht länger anspruch machen.

Die in betracht kommenden verse finden sich im *Purgatorio* VI, 106—108:

Vieni a veder Montecchi e Cappelletti,
Monaldi e Filippeschi, uom senza cura;
Color già tristi, e costor con sospetti.¹

Der mann 'ohne sorge' ist Alberto Tedesco: kaiser Albert I. (1298—1308), gegen den der dichter seinem unwillen luft macht über die achtungslose behandlung, mit der er Italien den rücken gekehrt, und über die art und weise, wie er das land verlassen:

Ch'è fatta indomita e selvaggia.

Er fordert ihn auf, zurückzukommen, um mit eigenen augen die verwirrung und das verderben zu sehen, welche seine versäumnisse angerichtet haben. Das sonnige Italien ist nur noch eine wohnung des kammers und des grams: *an inn of grief*, wie der englische übersetzer sich ausdrückt (*di dolore ostello*):

Vessel without a pilot in the storm,
— — — — —
Look how the beast to felness hath relapsed

¹ Vgl. Cary:

Come see the Capulets and Montagues,
The Filippeschi and Monaldi, man
Who cares for nought! those sunk in grief, and these
With dire suspicion rack'd.

From having lost correction of the spur,
 Since to the bridle thou hast set thine hand.

— — — — —
 Come, cruel one!
 Come and behold the oppression of the nobles,
 And mark their injuries. —

Cary.

Prof. Hales a. a. o. macht darauf aufmerksam, dass alten überlieferungen zufolge die tragische begebenheit von Romeo und Julia gerade in diese zeit fällt: genau in dieselbe zeit, auf welche die ermahnende anrede des dichters an den kaiser sich bezieht, — dass nach jenen traditionen das traurige ereigniss zu Verona sich zugetragen hat: während der statthalter-schaft des Bartolommeo della Scala, — und dass Dante selber einer von Bartolommeo's gästen gewesen ist. Als genaue jahreszahl wird gewöhnlich 1303 angegeben, und aller wahrscheinlichkeit nach hat Dante im nämlichen jahre seinen wohnsitz in Verona gehabt. Ich glaube, Prof. Hales hat recht, wenn er das verdienst für sich in anspruch nimmt, dieses zusammen-treffen von umständen, oder doch wenigstens die bedeutung dieser coïncidenz, zuerst bemerkt zu haben. Das epitheton *tristi* bekommt dadurch speziellere bedeutung und gewicht, und ist nunmehr hinlänglich erklärt.

I.

Die geschichte von Romeo und Julia gehört traditionell der periode an, während welcher Bartolommeo della Scala statthalter über das volk zu Verona war: d. i. die zeit von Alberto's I. tod im jahre 1301 bis 7. März 1304. Wir können mit aller gewissheit behaupten, dass in der ersten hälfte des 16. jahrhunderts diese geschichte auf jenen ort und auf jene zeit bestimmt lokalisiert war; es liegen keinerlei gründe vor zu der vermutung, diese lokalisierung sei eine neue erfindung gewesen.

Die älteste version der historie gab Luigi da Porto unter folgendem titel: '*Historia Novellamente Ritrovata di due Nobili Amanti, con la pietosa loro Morte, intervenuta già nella Città di Verona nel Tempo del Signore Bartolommeo della Scala*'. Nach Prof. Pace-Sanfelice's '*Original Story of Romeo and Juliet*' s. 11 f. haben wir ursache zu glauben, dass die erste ausgabe von Da Porto's werke im jahre 1530 gedruckt wurde,

die zweite in 1535, die dritte in 1539, die vierte in 1553. Das buch muss aber vor 1530 geschrieben worden sein, denn der verfasser starb in 1529. Er war zu Vicenza als *gentleman* geboren, und starb daselbst im Mai 1529, im 43. jahre seines alters.

Sodann erzählt die geschichte ein eingeborner Veronese: *Clitia nobile Veronese*, namens Gherardo Boldieri, in einem gedicht auf grundlage der in 1553 erschienenen ausgabe von Da Porto's buch.

Ferner existiert eine version aus dem jahre 1554, welche den Piemontesen Bandello zum autor hat, und ebenfalls auf Da Porto's werk basiert ist.

Hieraus erhellt, dass man im 16. jahrhundert die tradition fest angenommen hatte, der zufolge die geschichte in den anfang des 14. jahrhunderts zu setzen ist und nach Verona gehört. Luigi da Porto aber erzählt, dass er, einige jahre früher als er dieselbe publizierte, die historie von einem seiner bogenschützen, einem gewissen Peregrino, erfahren habe, der in Verona geboren und damals fünfzig jahre alt war. Somit ist anzunehmen, dass im 15. jahrhundert diese nämlichen beziehungen volle anerkennung gefunden hatten. Zu erwähnen ist auch, dass Girolamo della Corte in seiner im jahre 1594 veröffentlichten 'Geschichte von Verona' das ereigniss von Romeo und Julia als ein historisches faktum berichtet. Della Corte gilt zwar nicht für einen besonders 'kritischen' historiker, aber niemand denkt, dass er die tradition erfunden hat; er schrieb eben nieder, was glaubhaft war. Er hat auch zuerst die jahreszahl 1303 angegeben, an der man seitdem festgehalten hat.

II.

Dante lebte eine zeitlang am hofe des Bartolommeo della Scala. Wahrscheinlich besuchte der dichter Verona zum ersten male im jahre 1303, im anfang seiner verbannung, mit dem diplomatischen endzweck, von dem 'grossen Welfen der Lombardei' (wie Bartolommeo genannt wurde) hilfe zu erlangen für die liga der Bianchi und Gibellinen, welche damals im begriff standen, eine expedition gegen Florenz auszutüsten. Nach diesem unglücklichen, misslungenen kriegszuge blieb, oder wurde, Dante eine zeitlang der gast des statthalters von Verona, vermutlich bis zum sommer 1304; wir finden ihn wenigstens

schon im Juni desselben jahres in, oder nahe bei, Arezzo. Später wurde ihm wider ein freundliches asyl am hofe eines Della Scala in Verona zu teil. Etwa von 1316 bis 1318 war er der gast von Can Grande: dem überlebenden der beiden brüder Bartolommeo's, der bei des dichters früherem besuche erst neun jahre zählte (vgl. *Paradiso* XVII, 80). In der berühmten prophezeiung, die er Cacciaguida in den mund legt, gedenkt Dante im XVII. canto des *Paradiso* seines wiederholten aufenthaltes in Verona.

Die hier abgedruckten verse beziehen sich auf seine erste zufluchtsstätte bei Bartolommeo:

Lo primo tuo rifugio e'l primo ostello
Sarà la cortesia del gran Lombardo,
Che in su la scala porta il santo uccello;
Ch' avrà in te sì benigno riguardo,
Che del fare e del chieder tra voi due
Fia primo quel, che tra gli altri è più tardo.¹

Hierauf folgen verse, die ohne zweifel auf die bei Can Grande genossene gastfreundschaft sich beziehen. Es ist zwar darüber gestritten worden, auf welchen von den drei brüdern Della Scala die vorstehenden zeilen bezug haben: ob auf Bartolommeo, oder Alboino, oder Can Grande. Da jedoch die späteren verse ganz bestimmt dem Can Grande zgedacht sind, und da im *Convito* mit einer art geringschätzung von Alboino gesprochen wird, so gelten sie — wie gesagt — so gut wie gewiss dem Bartolommeo (vgl. Bunbury's 'Count Cesare Balbo's Life and Times of Dante Alighieri' I, 294 u. II, 17—18 n.). Ist die autorität zuverlässig, welche Prof. Sanfelice in der anmerkung auf seite lii seines buches nennt, dann ist auch durch die erwähnung des adlers die identitätsfrage endgiltig erledigt; denn wir erfahren ja, dass Bartholomæus der einzige ist 'de illa domo', welcher 'portat in scuto aquilam super scalam'. Eine reminiscenz an diesen ersten aufenthalt des dichters zu Verona sieht graf Cesare Balbo in einer stelle des

¹ Vgl. Cary:

First refuge thou must find, first place of rest,
In the great Lombard's courtesy, who bears
Upon the ladder perch'd the sacred bird.
He shall behold thee with such kind regard,
That 'twixt ye two, the contrary to that
Which 'falls 'twixt other men, the granting shall
Forerun the asking. —

XII. canto von Dante's *Inferno*, an den der dichter etwa gegen das ende des jahres 1308 die letzte hand gelegt hat. Es ist eine beschreibung von

The cliff which, or by earthquake riven
Or wanting prop. on this side Trento fell,
Down into Adice with ruin driven: --

wie Wright die stelle schön ins Englische übertragen hat.

Wenn also die historie von Romeo und Julia der zeit des Bartolommeo della Scala angehört, und wenn dieser der *Escalus, Prince of Verona* ist, der in Shakespeare's tragödie vorkommt, — und ferner wenn Dante dieses nämlichen Bartolommeo gast war (und beide hypothesen sind nunmehr in gewissem maasse gerechtfertigt), — wie passend und vollständig kann dann das epitheton *tristi* in der stelle im *Purgatorio* erklärt und aufgehellt werden!

Es verdient der erwähnung, dass das *Purgatorio* gegen ende des jahres 1314 vollendet wurde: also vor dem mehr berühmt gewordenen aufenthalt des dichters in Verona; *Convito*, worin Alboino genannt ist, wurde unvollendet im jahre 1304 abgeschlossen.

III.

Man kann und wird aber auch die frage aufwerfen: Gehören Romeo und Julia überhaupt unserer sichtbaren welt an? Hat ein solches paar jemals die strassen von Verona betreten? Sind sie tatsächlich etwas mehr als die blossen traumgebilde der phantasie?

Ganz gewiss, so wie Shakespeare sie uns darstellt, gehören sie eher in das reich der dichtung als in das der geschichte. Und dennoch ist es ganz leicht möglich, ja man möchte sagen wahrscheinlich, dass der historie ein wirklicher tatbestand zu grunde liegt.

In dem wunderbaren drama, das nach ihren namen genannt ist, erblicken wir die liebenden in einer metamorphose: sie wandeln in:

The gleam,
The light that never was on sea or land,
und haben die *consecration* empfangen.

Indessen, warum sollten wir bezweifeln, dass beide einmal auf unserer erde gelebt haben? Warum soll nicht der über-

lieferung entsprechend diese geschichte auf einem wahren ereigniss beruhen, das in seinen tagen entsetzen und schaudern unter den hasserfüllten parteien verursachte, und ihre grimmigen fehden eine zeitlang zum stillstand brachte? Nichts ist wahrscheinlicher! Dergleichen traurige begebenheiten haben in der vergangenheit sich zugetragen, und werden in der zukunft widerkehren. Die kinder erbitterter feinde haben sich geliebt und sind gestorben, vordem wie nachdem. Auf eine tatsache gegründet ist schliesslich jeder roman; die tat pflegt nur vergrössert, umgestaltet, ausgemalt und verherrlicht zu werden. Man nimmt jetzt meistens an, dass eine historische figur wie prinz Arthur in wirklichkeit existiert hat: der erstaunlichen verbreitung ungeachtet, die seinem mythos zu teil geworden ist. Trotz der sie umhüllenden legenden sind wir ganz sicher, dass die geschichtlichen persönlichkeiten eines Karl des Grossen und eines Richard des Ersten existiert haben. Es liegt kein grund vor, nicht zu glauben, dass zwischen einer Capulet und einem Montague eine leidenschaftliche zuneigung bestanden hat, — dass während im mittelalterlichen Verona viele menschen hatten *much to do with hate*, es auch friedliche leute gab, deren seelen *more with love* erfüllt waren, — und dass in einer atmosphäre des hasses und der zwietracht diese zärtlichen herzen verschmachten und zu grunde gehen mussten. Wir brauchen ja nicht jede einzelheit der überlieferten version ihres tragischen schicksals als wahr hinzunehmen. Der wesentliche inhalt der ursprünglichen erzählung dürfte ein recht einfacher gewesen sein. Sie liebten einander; er wurde eines vergehens wegen, das aus dem familienstreit entsprungen war, in die verbannung geschickt; sie starb, oder wurde vielleicht nur für tot gehalten, und ward begraben; er kehrte zurück, und legte sich an ihre seite um neben ihr zu sterben. So etwa wird der keim der Romeo und Julia-geschichte gewesen sein.

Wir finden erzählungen, die ähnliche vorfälle berichten, ebensowol anderwärts. Warum auch nicht? Geschichte und dichtung widerholen sich. Eine dieser erzählungen: die von Masuccio überlieferte begebenheit von Mariotto und Gianozza, hat grosse ähnlichkeit mit der von Romeo und Julia. Sie mag die Romeo und Julia-geschichte beeinflusst haben, mag einige details zu dieser abgegeben haben. Oder die Romeo und Julia-historie hat auf die erzählung von Mariotto und Gianozza ein-

fluss ausgeübt. Masuccio stammte aus Salerno, und lebte wahrscheinlich in Neapel; die hauptsächlichsten der von ihm niedergeschriebenen ereignisse lässt er in Siena geschehen sein.

Prof. Hales drückt verwunderung darüber aus, dass keinem bis jetzt in den sinn gekommen, die Romeo und Julia-historie zu einer sonnenmythe zu machen. Die *Auroral School*, wenn diese bezeichnung gestattet, könne unschwer Julia mit der morgendämmerung, — oder etwa Rosaline mit der morgendämmerung und Julia mit dem abend — identifizieren. Romeo wäre offenbar die sonne; schon die bedeutung seines namens: Pilgrim, weise darauf hin! Und was anders sei die letzte balkonscene:

Wilt thou be gone? It is not yet near day —,

als das *ἡρώδης μῦθος* des von Iole abschied nehmenden Herakles, wobei die augenscheinliche identität der namen Iole und Julia bemerkenswert, u. s. w. Möge den sonnenenthusiasten dieses thema empfohlen sein. Die grosse mehrzahl der Shakespeare-verehrer wird dabei bleiben, dass der geschichte, wie sehr auch immer dieselbe vergrössert und verändert worden sein mag, ursprünglich ein einfaches tatsächliches ereigniss zu grunde liegt, durch welches eines tages zu anfang des vierzehnten jahrhunderts die bewohner Veronas von mitleid und heiliger scheu ergriffen wurden.

Es kann der einwand gegen die von Prof. Hales angeregte vermuthung erhoben werden: Dante würde sicherlich, wenn er die tragische begebenheit gekannt hätte, tief erschüttert davon gewesen sein und sie nicht mit stillschweigen übergegangen haben; er würde ihr vielmehr eine unsterbliche gestalt verliehen haben, die seinen herrlichen schöpfungen *Paolo* und *Francesca* den rang in der dichtkunst streitig machen könnte. In edlem eifer, besorgt um ihres meisters ruhm, haben in England einige anhänger des *altissimo poeta* in der tat dergleichen schon verlauten lassen. Wer aber so spricht, begeht den grossen fehler, sich die geschichte so zu denken, wie Shakespeare dieselbe in seiner tragödie dargestellt hat; statt sich das begebniss zu vergegenwärtigen, wie es erzählt wurde, ehe noch der dichter es bearbeitet hatte; und anstatt es in seiner ursprünglichen form aufzufassen. Wir kennen die geschichte, wie sie uns vom vornehmsten dramatischen genie geschildert ist, und wir können den nicht begreifen, der nicht sogleich 'das hohe lied der liebe' darin erblickt. Es liegt jedoch

durchaus keine schmälern der grösse Dante's in dem zugeständniss, dass das ereigniss, so wie er es gehört hatte, nicht denselben tiefen eindruck bei ihm zurückliess, den es auf Shakespeare hervorgebracht hat. Dante's lebhaftes interesse an der politik seines vaterlandes liess ihn vielleicht dem besonderen unglück der *misadventured piteous overthrows* der *star-crossed lovers* zuerst nicht die gleiche beachtung schenken, die er der ihn empörenden sorglosigkeit des kaisers zuwante, der solche verhängnissvolle fehden geschehen liess. Er empfand zur zeit wärmer für das schicksal von ganz Italien, als für irgend welche spezielle stadt oder persönlichkeiten. Die Montecchi-Cappelletti-tragödie war für ihn weiter nichts als eine der vielen illustrationen von seines geliebten Italiens grässlichem elend. Und schliesslich konnte Dante doch nicht jeden gegenstand behandeln, der ihm in den weg kam. Gibt es nicht für ein sehendes auge und ein hörendes ohr themata der leidenschaft und rührung in fülle?

Never morning wore
To evening but some heart did break.

Wahrlich, es würde eine schwer zu verstehende art der erkenntlichkeit sein für das was Dante der menschheit geschenkt hat, darüber zu klagen, dass er nicht noch mehr gegeben habe. Unsere schuld ist eine unberechenbare; wie seltsam, beschwerde zu führen, dass sie nicht noch grösser!

Endlich kann der einwurf gegen die Hales'schen ausführungen erhoben werden, Dante habe auf die Romeo und Julia-geschichte nicht näher eingehen können, ohne sich eines anachronismus schuldig zu machen, denn die der vision angewiesene zeit sei *the Jubilee year* 1300. Auf einen solchen einwand ist zu erwidern, dass, wenn auch die genannte jahreszahl die giltige ist für die handlung im *Inferno*, Dante sehr häufig, in einer oder der anderen art, verweisungen auf begebnisse späteren datums in sein gedicht aufgenommen hat. So gerade in der stelle, in welcher die erwähnung der Montecchi und Cappelletti gefunden wurde, berührt er auch den tod des von ihm scharf getadelten kaisers, dessen ermordung erst im jahre 1308 erfolgte:

Just judgment from the stars fall on thy blood;
And be it strange and manifest to all,
Such as may strike thy successor with dread.

Im *Purgatorio*, XIV, wird der kriegsgräuel gedacht, die Fulcieri da Calboli im jahre 1303 verübte. Ferner sind zu nennen die zahlreichen hinweise auf geschichtliche ereignisse in Cacciaguida's rede. Prof. Hales hat aber solchen 'anachronismen' (wenn überhaupt diese bezeichnung zulässig ist) nicht nachgeforscht; es lassen sich deren ohne zweifel sehr viele entdecken. Wahr ist, dass die prophetische form oft angewandt wurde; doch wol nicht immer. Dergleichen sogenannte 'anachronismen' sind einfach unvermeidlich gewesen. So schreibt auch der dichter mehrmals als Gibelline, während doch sein Welfentum aus einer zeit nach seiner verbannung in 1302 datiert.

Jedenfalls hat der englische gelehrte den boden gefunden für eine präzisere interpretation des wortes *tristi* (*Purgatorio* VI, 108). Und wichtig genug ist jenes epitheton:

For never was a story of more woe
Than this of Juliet and her Romeo.

Wem es um ein gründliches verständniss eines grossen dichters ernst ist, der kann unmöglich die fleissigen forschungen gering schätzen, die ein gelehrter, — sei es auch nur um die bedeutung eines einzigen wortes aufzuhellen, — sich zur aufgabe macht; besonders dann nicht, wenn, wie im vorliegenden falle, viele punkte verschiedenartigsten interesses dadurch ans licht gefördert werden.

Prof. John W. Hales hat das verdienst, durch die hier mitgetheilten resultate seiner Dante-studien eine historische quelle für Shakespeare's *Romeo and Juliet* in gewissen maasse nachgewiesen zu haben.

BRESLAU.

KARL LENTZNER.